

S WALGAUER
FORSCHERHÜSLE

Pädagogische

Konzeption



Kleinkindbetreuung

s´Walgauer Forscherhüsle

Vorwort

Kleinkindbetreuung ist wichtiger denn je. Warum? Durch den steigenden Fachkräftemangel in allen Branchen, ist es insbesondere für klein- und mittelständische Unternehmen besonders herausfordernd, wenn Fachkräfte aufgrund der Familienplanung und anschließender Karenzen für lange Zeit aus dem Unternehmen ausscheiden.

Auch wenn Eltern zum Ziel haben, früh in den Beruf zurückzukehren, so behindert das geringe und starre Angebot an Kleinkindbetreuungsangeboten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Da wir als mittelständisches Unternehmen im Walgau die Herausforderungen kennen, wenn zu wenig Fachkräfte aus Ausschreibungsrückläufen gewonnen werden und damit Vertretungen während Mutterschutz und längeren Abwesenheiten nur schwer gewährleistet werden können, nehmen wir uns zum Ziel das Problem durch das Angebot einer hochwertigen Betreuungseinrichtung anzugehen. Wir möchten die Attraktivität für Eltern erhöhen, das Walgau bewusst als Arbeits- und Wohnort auszuwählen und die Möglichkeit schaffen, frühestmöglich zurück in den Beruf zurückzukehren. Dies gelingt nach unserem Verständnis nur, wenn ein kooperatives und flexibles Angebot für Eltern angeboten wird, welches erlaubt, das eigene Kind während der Arbeitszeiten in guter Betreuung zu wissen.

Hauptaugenmerk des Walgauer Forscherhüsles ist es, Kinder nicht nur zu betreuen, sondern auch zu fördern und dies entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten. Für uns sind Kinder von Natur aus neugierige ForscherInnen, die hinterfragen, untersuchen und ausprobieren. Unser Anliegen ist es, Ihnen den Raum dafür zu schaffen und sie auf ihren Entdeckungs- und Lernreisen sowohl mit Fantasie und Kreativität als auch mit naturwissenschaftlich fundiertem Wissen aus dem MINT-Konzept zu begleiten und zu ermutigen.

Unsere PädagogInnen sind entsprechend ausgebildet und freuen sich auf alle kleinen ForscherInnen zwischen 10 Monaten und 4 Jahren.

Freundliche Grüße

Christin Neum

(Projektleitung und Gründerin Verein Kinderbetreuung im Walgau)

Diese pädagogische Konzeption will allen Interessierten und Beteiligten Einblick in unser Projekt gewähren und dient neuen MitarbeiterInnen als erste Orientierung für ihren Einstieg.

Es ist fester Bestandteil unserer Qualitätssicherung, indem wir unsere hier gesetzten Ziele mit unserer täglichen Arbeit abgleichen können.

Dieses Konzept kann und soll mit unseren Erfahrungen wachsen. Neue Sichtweisen, wissenschaftliche Erkenntnisse oder veränderte Rahmenbedingungen werden wir zum Anlass nehmen, uns und unser Konzept weiterzuentwickeln.

s´Walgauer Forscherhütle

Kleinkindbetreuung

Vorwort	1
Leitbild	1
Wer wir sind	1
Unsere Mission	2
MINT – Im Detail	3
Unsere Leitsätze	5
Pädagogische Grundhaltung	6
Geistige WegbereiterInnen	6
Empowerment	8
Partizipation	8
Inklusion	9
Diversität	9
Fazit	10
Elternarbeit	11
Eingewöhnung	11
Organisation und Struktur	14
Träger	14
Zielgruppen	14
Mitgliedschaft und Beiträge	14
Platzvergabe	15
Qualitätssicherung	15
Personal	16
Walgauer Forscherhütle – so sind wir organisiert	17
Literatur	19

Leitbild

Wer wir sind

Bereits in seiner Studienzeit hat Mag. Christian Gerstgrasser, MBA erfolgreich eine Ferienbetreuung für Kinder und Jugendliche aufgebaut. Das ComputerCamp (www.computercamp.at) ist zur größten Sommerbetreuung mit dem Fokus „Freizeit und Informatik“ in Vorarlberg angewachsen. Unser Team rund um Christian konnte somit bereits sehr viele Erfahrungen im Bereich Kinderbetreuungsangebote sammeln.

Als Vorstandsmitglied der „Wirtschaft im Walgau“ und Geschäftsführer der Gerstgrasser Steuerberatung GmbH kennt Christian Gerstgrasser die teilweise recht schwierige Situation für Eltern und Betriebe. In den Betrieben mangelt es oft an Fachkräften – diese jedoch sehen keine Möglichkeit mit Kleinkindern einer geregelten Arbeit nachzugehen. Leider hören und sehen wir in unserem Umfeld permanent, dass der Bedarf an einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung, die Rücksicht auf die Anforderungen am Arbeitsplatz nimmt, in unserer Region (zumindest für Kleinkinder) nicht ausreichend gedeckt ist.

Im Zuge der Planungsarbeiten des Neubaus der Kanzlei Gerstgrasser in Schlins wurden viele neue Ideen diskutiert. Dabei ging es darum neben modernsten Büroarbeitsplätzen einen möglichst großen Mehrwert für unsere Beschäftigten und Partnerbetriebe generieren zu können.

Aufgrund der bereits gewonnenen Erfahrungen in der Kinderbetreuung und dem Wissen das sowohl bei unseren Angestellten wie auch bei vielen Partnerbetrieben eine hohe Nachfrage an einem zielgerichtetem Betreuungsangebot für Kleinkinder existiert, haben wir viele Varianten diskutiert, ob und wie sich eine Kinderbetreuung im Zuge des Neubaus umsetzen lässt.

Mit der erfolgten Raumplanung des Neubaus wurde aus unsere Vision Realität: Wir widmen einen großen Bereich unseres Neubaus den Kindern und schaffen ein zielgerichtetes, hochqualitatives Angebot für Familien mit Kleinkindern. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es uns möglich, einen Zweitstandort zu eröffnen. In der Kreuzstraße in Schlins wird das Walgauer Forscherhüsle vorübergehend starten und im Laufe der Zeit wird der Neubau mit zwei Gruppen bezogen werden können.

Nicht nur Eltern oder ihre ArbeitgeberInnen werden davon profitieren, sondern vor allem die Kinder selbst. Aktuelle Studien bestätigen uns, dass die frühe Förderung von Kleinkindern einen wesentlichen Beitrag zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie liefert und somit die gesamte Region von unserem Projekt profitieren wird.

Unsere Mission

Wir leben in einer sich rasant verändernden Welt. Neue Technologien beeinflussen immer mehr Bereiche unseres beruflichen und privaten Lebens. Die stetig fortschreitende Digitalisierung wird diese Entwicklung auch in den kommenden Jahren weiter beschleunigen. Kenntnisse zu erlangen, auf denen diese neuen Technologien aufgebaut sind wird zunehmend (für alle Berufsgruppen) wichtiger.

Unsere Kinderbetreuung möchte einen Raum schaffen, der den Kindern Geborgenheit und Sicherheit schenkt. Darauf aufbauend ermuntern wir die Kinder bei uns neue Erfahrungen zu sammeln und so ihre natürliche Neugierde und Forscherlust ausleben zu können.

Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung schreibt dazu:

„Kinder sind neugierige und forschende Persönlichkeiten.

Ihr hohes Lernpotential stellt die Basis für die gesamte Bildungsbiografie dar.

Die Wertschätzung und Förderung früher Bildungsprozesse entsprechen einem pädagogischen Anspruch und einem gesellschaftlichen Auftrag.“¹

Diesen Auftrag nehmen wir uns zu Herzen. Wir ermöglichen den Kindern frühzeitigen und spielerischen Kontakt mit den Bereichen **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik (= MINT). Das sind jene Bereiche, die sowohl heute wie auch in Zukunft von großer Relevanz für alle Berufsgruppen sein werden.

Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen aus eigenem Antrieb forschen, entdecken und verstehen, wie Dinge funktionieren. Dies ist der natürliche „Motor“ ihrer eigenen Entwicklung und unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrem Tun zu unterstützen und zu stärken.

Weil wir diese kindliche Neugierde fördern und die Regionalität unseres Angebots unterstreichen möchten, haben wir für unser Angebot den Namen „**s´Walgauer Forscherhüsle**“ gewählt. Damit tragen wir unsere Mission von Beginn an direkt in unserem Namen.

¹ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2020, S.4

MINT – Im Detail

MINT ist ein Initialwort und steht für **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik. Zu Recht könnte man fragen was diese Begrifflichkeiten in einer Einrichtung für Kleinkinder verloren haben.

Bereits heute bilden die MINT-Bereiche den zentralen wirtschaftlichen Innovationssektor. In Zukunft werden sich die Anforderungen an junge Menschen am Arbeitsmarkt entsprechend verändern: Der Bedarf an MitarbeiterInnen mit Ausbildung in den MINT-Fächern wird immer stärker nachgefragt werden, da diese Disziplinen nahezu in jedem Beruf benötigt werden.

Ebenfalls hat sich die Anforderung an die Bildung in den letzten Jahren stark gewandelt. Heute ist mehr denn je klar, dass Bildung als „lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt“² verstanden wird.

Aufmerksame Eltern werden in der Beziehung zu ihren Kindern bemerken, dass ihr Kind von der ersten Stunde an eine intrinsische Motivation besitzt, die Umgebung mit allen Sinnen zu erkunden. Diese kindliche Neugierde wollen wir unterstützen, begleiten und fördern.

Auch wir als PädagogInnen sind durch MINT gefordert und freuen uns darauf, gemeinsam mit den Kindern Neues zu erfahren. Unser Wissen in diesen Bereichen werden wir durch entsprechende Schulungen und Weiterbildungsangebote sowie unsere eigene Neugierde ständig erweitern.

Im Bereich der Elementarpädagogik geht es in erster Linie um Erlebnisse und Erfahrungen, die geschaffen werden, damit Interesse und Begeisterung an der Umwelt gezielt gefördert wird. Diese kann auf Grundlage des erlebten Wissens dann auch hinterfragt und dadurch spielerisch vertieft werden.

MINT Bildung in der Praxis:

AkteurInnen aus der MINT-Bildung beobachten das Kinder, welche Fragen stellen und Antworten suchen, in vielen Bereichen ihres Lebens Situationen besser einschätzen können und lernen selbstbestimmter zu handeln.³

Beispielsweise können Kinder Erfahrungen im Bereich der Technik sammeln. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden sie selbstbewusster weiterführende Fragen stellen und meist sogar systematisch versuchen diese zu lösen. Durch die gezielte Förderung dieser intuitiven Herangehensweise werden die Kinder in ihrem Handeln sicherer.

Die so erworbene Sicherheit hilft den Kindern auch später in ihrer schulischen Laufbahn bei der Bewältigung von weiteren Herausforderungen. Sie können auf ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus ihrer Zeit im **Walgauer Forscherhüsle** aufbauen.

² Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2020, S.9

³ vgl. Stiftung Haus der kleinen Forscher 2019, S.6

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“

(Albert Einstein)

Unsere Aufgabe besteht also in der adäquaten Begleitung der Kinder in ihrer Neugierde. Schlussendlich ist unser Ziel auf Grundlage einer wertschätzenden Haltung gemeinsam einen Ort des Verstehens und des Gestaltens zu schaffen, der offenkundig den Start ins Bildungssystem erheblich erleichtert.

MINT – vertieft durch Situationsansatz

Im Situationsansatz wird die Idee verfolgt, dass man sich an den lebensweltlichen Situationen der Kinder orientiert. Kinder haben Ideen und Fragen an ihre Umwelt und genau diese Fragen werden aufgegriffen und ernstgenommen. Durch die natürlichen Interessen des Kindes eröffnen sich ständig neue Lernfelder, wodurch spielerisch gelernt und das Verstehen deutlich vereinfacht werden kann.

Gerade in Verbindung mit MINT entstehen viele neue spannende Lernfelder. Exemplarisch könnte sich bei uns folgendes abspielen:

In den Gemeinschaftsräumen geht das Licht kaputt und ein/e ElektrikerIn kommt zu Besuch. Aus dem Besuch kann eine lebhafte Reise in die Welt der Arbeit entstehen. So können verschiedene Berufe, Reparaturmöglichkeiten, Wissen über Elektrizität, Erfahrungen von zuhause oder vieles weitere mit den Kindern besprochen, bearbeitet und erlebt werden.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt – die Kinder können daraus wichtige Zusammenhänge und Grundlagenwissen auf- und ausbauen.

Bei allen Kindern besteht eine natürliche Neugierde, die wir wahrnehmen und unterstützen müssen. Viele Kinder würden selbstverständlich von sich aus HandwerkerInnen bei ihrer Arbeit zuschauen und sich dafür interessieren. Unsere Aufgabe verstehen wir darin, die aufkommenden Fragen zu hören, weiterzutragen und gemeinsam mit den Kindern Antworten darauf zu finden und zu formulieren.

Im **Walgauer Forscherhüsle** wird dafür gesorgt, dass die notwendige Kompetenz zur Unterstützung der Kinder, das entsprechende Material und vor allem die erforderliche Zeit für die Bewältigung dieser spannenden Aufgaben zur Verfügung stehen.

MINT – unterstützt durch Medienpädagogik

Viele Eltern erwarten sich von uns einerseits eine Vorbereitung ihrer Kinder auf das selbständige Leben, andererseits den Schutz vor zu vielen äußeren Einflüssen. Dabei stößt der Begriff der Medienpädagogik bei einigen Eltern gelegentlich auf Skepsis. Unsere Aufgabe verstehen wir Kinder nicht zwanghaft von

solchen Medien fernzuhalten, sondern ihnen vielmehr im Betreuungsalltag den altersgerechten und gezielten Umgang damit vorzuleben.

Kinder sind von Geburt an von äußeren Einflüssen und Medien umgeben. In den meisten Familien sind die Kinder früh mit Tablets und Smartphones konfrontiert. So finden sich viele Fotos und Videos der Sprösslinge auf den Smartphones der Eltern. Regelmäßig wird mit Oma und Opa telefoniert oder noch vor dem Einschlafen das Sandmännchen am iPad angeschaut. All diese Medienerfahrungen sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken.⁴

Wir wollen interessierten Kindern den Umgang mit der Medienwelt nicht gänzlich vorenthalten. Falls die Kinder bei uns den Kontakt dazu suchen, sind wir sensibilisiert darauf, dass dies altersgerecht und sehr dosiert erfolgt. Im Alltag unserer Einrichtung können wir gemeinsam mit den Kindern beispielsweise gezielt Fotos oder Videos von einer Situation, einem Lego-Kunstwerk, einem Spiel etc. aufnehmen. Diese Aufnahmen können im Anschluss mit den Kindern betrachtet und besprochen werden oder bilden einen Grundstein für eine kreative Arbeit.

Neuerlich aufkommende Fragen können heutzutage oft durch den Einsatz von modernen Medien weiterführend bearbeitet werden. Ausgehend von der Neugierde des Kindes können so ganze Landkarten von Fragen entstehen, die das Verständnis und Wissen der Kinder fördert.⁵

Um das vorher genannte Praxisbeispiel nochmals aufzugreifen, wäre es denkbar, gemeinsam mit den Kindern nach altersgerechten Erklärungen zu Elektrizität zu suchen. Vielen gerade auch technische Themen wurden beispielsweise von Formaten wie „der Maus“ kinderecht aufbereitet und stehen uns bei Bedarf zur Verfügung. So können die Kinder ein Basiswissen erwerben, um das Problem rund um den defekten Lichtschalter besser einzuordnen. Durch das direkte Nachfragen bei der Reparatur werden Stück für Stück Puzzleteile zusammengeführt, die den Kindern langfristig helfen, lösungsorientiert Fragen zu stellen und dadurch entsprechendes Selbstvertrauen aufzubauen.

Wir haben mit dem **Walgauer Forscherhüsle** einen Ort geschaffen, an dem die Kinder in Begleitung den Umgang mit Medien erleben und erlernen können. Das Medium an sich soll als Werkzeug erlebt werden, das gezielt und gut dosiert eingesetzt gehört.

Unsere Leitsätze

- Das Kind darf so sein, wie es ist.
- Kinder sind von Natur aus neugierig.
- Wir nehmen die Fragen der Kinder ernst.
- Wir nehmen uns Zeit für das Erforschen der Fragen der Kinder.

⁴ vgl. Sandra Fleischer, Daniel Hajok 2019, S.138

⁵ vgl. Sandra Fleischer, Daniel Hajok 2019, S.143

- Wir verstehen uns als BegleiterInnen der Kinder.
- Eltern sind unsere BildungspartnerInnen.
- Wir nehmen die Kinder auf Augenhöhe wahr.
- Wir wollen die Kinder liebevoll verstehen und begleiten.
- Wir schaffen Möglichkeiten und Anreize für gemeinsames ausprobieren und erforschen.
- Wir schaffen einen Raum, um nachzufragen und zu hinterfragen.
- Wir bieten den Kindern die nötige Orientierung, damit sie sich selbstständig entwickeln können und zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Pädagogische Grundhaltung

Der Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich ist die Basis unserer Arbeit. Ausgehend von diesem Rahmenplan möchten wir an dieser Stelle vertiefend auf unsere Grundhaltung eingehen.

Geistige WegbereiterInnen

Die Wurzeln unserer Einrichtung wurden inspiriert von den Grundansichten und Lehren von Maria Montessori, Loris Malaguzzi (Reggio) und Emmi Pikler.

In unserer Kindertagesbetreuung stehen das Kind und seine Individualität im Mittelpunkt. Dies kann allen drei Ansätzen zugeschrieben werden und steht für uns im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben uns sehr bewusst für die Mischung dieser drei Ansätze entschieden, da sie sich in der Praxis optimal ergänzen.

Jedes Kind soll und kann sich in seinem eigenen Rhythmus entwickeln, schreibt Maria Montessori. Diese Grundhaltung lässt sich mit der Grundhaltung von Emmi Pikler gut verbinden. Da Emmi Pikler dem Kind das Vertrauen entgegenbringt intuitiv selbst zu spüren was für seine Entwicklung gerade wichtig ist und mit was es sich gerade befassen möchte. So ist ersichtlich, dass sowohl Maria Montessori wie auch Emmi Pikler dem Kind hohe Kompetenzen zusprechen und sie die erzieherische Rolle zu einer begleitenden Aufgabe umdenken.

Emmi Pikler leitet die BetreuerInnen an, die Kinder selbst spielen zu lassen und durch eine genaue Beobachtung des Kindes verstehen zu lernen und zu hinterfragen:

„Was braucht das Kind gerade und was kann ich ihm anbieten?“

Diese Frage ist grundlegend für gezielte Interaktionen der PädagogInnen. Das Kind wird dadurch nicht überrumpelt, sondern die PädagogInnen sind bemüht das Kind in seinem Wesen kennenzulernen. Das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt und auf Basis einer tragfähigen Beziehung können wir so das Kind bei seiner Entwicklung zur Selbstständigkeit unterstützen. Diese

Verbindung zwischen einer respektvollen und liebevollen Haltung und der Entdeckungsfreude von Montessori und Pikler überzeugte uns, ihren Lehren nachzugehen und sie als einen Grundstock für unsere Arbeit zu integrieren.

Loris Malaguzzi (Begründer der Reggio Pädagogik) erkennt ebenfalls Kinder als aktive AkteurInnen an, welche die Welt zu erschließen vermögen.⁶ Die PädagogInnen begleiten die Lernprozesse der Kinder und wollen gemeinsam mit ihnen, den großen und kleinen Fragen dieser Welt auf die Spur kommen. Die Solidarität und der Gemeinsinn wird in der Reggio Pädagogik als sehr wichtig für ein ausgewogenes Miteinander verstanden. Jedoch soll die Gemeinschaft durch die Unverwechselbarkeit jeder und jedes Einzelnen bereichert werden und nicht in einem Gleichklang untergehen.

Durch die Verbindung gerade auch zur Reggio-Pädagogik, eröffnet sich uns ein großes Handlungsspektrum für die MINT-Thematik. Lernen schließt in der Reggio Pädagogik die Beteiligung der ganzen Person mit ein und soll in einer interaktiven Beziehung zwischen Individuum und Umwelt stattfinden. In unserer Arbeit erleben wir den Ansatz der Reggio Pädagogik als sehr optimistisch, offen und ganzheitlich. Diesen Optimismus finden wir auch in einer der wichtigsten Gaben des Kindes, die des „eifrigen Forschers und Entdeckers“, den wir mit Herzenslust bei uns im **Walgauer Forscherhüsle** unterstützen möchten.

Die Reggio Pädagogik spricht dem Raum eine große Wirkung zu und nennt ihn den „dritten Erzieher“. Wir haben uns im Vorfeld unseres Projektes sehr oft und detailliert die Frage gestellt, wie wir unsere Räumlichkeiten für unseren Zweck optimal gestalten können.

Im offenen Austausch verschiedener InteressensvertreterInnen wurden viele Konzepte und Ideen frühzeitig diskutiert. Uns war wichtig einen wandlungsfähigen Raum zu schaffen in dem sich Kinder und BetreuerInnen gleichermaßen wohlfühlen können. Diese und weitere Anforderungen wurden vom Architekten bereits in der Planungsphase eingearbeitet.

In der Reggio Pädagogik werden beispielsweise Bilder an der Wand als dialogfördernd angesehen. Wir werden den Kindern die Möglichkeit schaffen ihre selbstgestalteten Bilder und Kunstwerke an einer geeigneten Stelle zu präsentieren und so, gemeinsam mit den Kindern, unseren Räumlichkeiten den letzten Schliff geben. Stolz können die Kinder hier präsentieren, was sie bei uns Besonderes geschaffen haben.

Neben dem „Dritten Erzieher“ aus der Reggio Pädagogik sehen wir noch eine weitere einzigartige Anschauung, die die Pädagogik nachhaltig geprägt hat. Federführend im Bereich der Pflege war Emmi Pikler. In ihren Lehren erklärt sie die Körperpflege zu einer bedeutenden Gelegenheit das Kind näher kennen zu lernen und eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Der Erwachsene wird dazu angehalten sich dem Kind bei dieser intimen Tätigkeit vollkommen zu widmen. Dabei soll das Handeln verbalisiert werden und die pädagogische Fachkraft ist in direkten und aufmerksamen Kontakt mit dem Kind. Auf diese Weise wird das Kind nicht überrumpelt, sondern kann Schritt für Schritt gemeinsam mit

⁶Vgl. Dr. Tassilo Knauf 2007, S.127

dem Erwachsenen agieren. BetreuerInnen lassen sich dabei nicht vom Geschehen um sie ablenken, sondern bleiben durchgehend in Beziehung.

Aus der Praxis wissen wir, dass gerade auch Kinder, bei denen die Körperpflege meist zu Ungeduld und Unmut führt, beginnen, diese Momente zu genießen. Im Team ist klar abgesprochen, dass KollegInnen in dieser Zeit nicht gestört werden. So wollen wir sicherstellen, dass durch diese gewährte Zeit, jedem Kind die notwendige Aufmerksamkeit zuteilwird. Selbstverständlich wirkt diese Haltung nicht nur während der Körperpflege, sondern prägt verinnerlicht jede weitere Unterstützungsform.

Wir sehen diese Wurzeln als große Bereicherung unserer Arbeit, da unser pädagogisches Handeln dadurch erklärbar, greifbar und transparent wird. Die Lehren von Emmi Pikler, Maria Montessori wie auch die Sichtweisen der Reggio Pädagogik geben unserem Handeln einen Nährboden, der in Folge auch neuen MitarbeiterInnen eine Grundlage für ihre Arbeit bieten wird.

Empowerment

Empowerment steht für ein Handlungskonzept, das mit dem Begriff „Ermächtigung“ übersetzt werden kann. Im Fokus stehen die Fähigkeiten der Kinder mit dem Ziel, deren Stärken und Potenziale für sich und andere sichtbar zu machen.

Durch die erkannten Stärken lernt das Kind sich und die Situation besser einzuschätzen. Es kann durch das Wissen über sich selbst und seine eigenen Fähigkeiten Chancen und Risiken besser einordnen. Kann ich auf den Baum klettern? Wie schneide ich den Kreis aus? Wie hoch kann der Turm werden?

Das Bewusstsein über sich selbst und die eigenen Fähigkeiten ist lebenslang ein hilfreiches Rüstzeug für berufliche und private Erfolge, das mit Empowerment schon im frühen Alter gezielt gefördert wird. Das Handlungskonzept schafft somit auch eine stärkende Basis für autonomes Handeln, Selbstverantwortung und Selbstbewusstsein des Kindes.

Partizipation

Dieser Ansatz fügt sich harmonisch in unsere pädagogische Haltung ein, da das kompetente Kind neuerlich im Fokus steht. Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder. Beispielsweise wird am Mittagstisch nicht jedem Kind einfach dieselbe Portion serviert, sondern die Portionsgröße wird gemeinsam mit dem Kind entschieden. Diese so banal beschriebene Situation ist charakteristisch für die Partizipation und zeigt die Haltung in jedem noch so alltäglichen Kontext. Durch diese Haltung lernen die Kinder selbst Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Ist dieser Ansatz verinnerlicht, beeinflusst er nachhaltig das Gemeinwohl sowie das Demokratiebewusstsein aller Beteiligten.

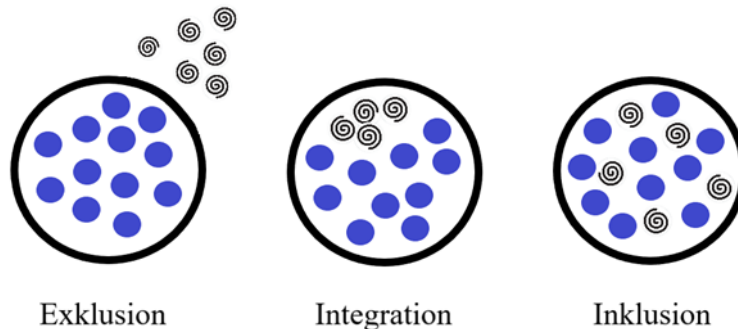
Inklusion

Inklusion will die Teilhabe von Allen ermöglichen. Entscheidend ist hierbei die Haltung, dass alle Menschen unterschiedlich sind – und das ist auch gut so. Diese Verschiedenheit schafft ein Aufbrechen von Abgrenzungen, da es keine Gruppe von „Normalen“ mehr gibt.

Eine inklusive Haltung stellt sich manch praktische Frage, jedoch muss diese nicht diskriminierend beantwortet werden: „Alle sind anders und alle gehören dazu“ schafft eine Basis für jenen Gemeinsinn, den eine tolerante und offene Gesellschaft braucht.

Kinder lernen vieles im frühen Alter durch Nachahmung und Beobachten. PädagogInnen haben somit die Aufgabe den Kindern ein offenes vielfältiges Miteinander vorzuleben. Wir sind uns im Klaren, dass eine inklusive Haltung einer stetigen Reflektion bedarf, um nachhaltig Wirklichkeit zu sein.⁷

Durch unsere räumlichen Gegebenheiten, die wir ganz bewusst gewählt haben, können wir jedem Kind die Teilnahme ermöglichen und so in der Praxis inklusiv erlebt werden.



Diversität

Jeder Mensch ist anders und auch Gruppen unterscheiden sich voneinander. Dies ist das zentrale Thema in der Diversität. Es geht um Unterschiede aber auch um Gemeinsamkeiten von Menschen und Gruppen. Diese Unterschiede können sich auf Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit oder soziale Herkunft beziehen.

Das Bundesministerium schreibt hier zu sehr passend:

*„Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt.
Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für Aufgeschlossenheit,
sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.“⁸*

⁷ vgl. Prof. Dr. Jeanette Roos, Prof. Dr. Susanna Roux 2002, S.411

⁸ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2020, S.7

Es ist uns wichtig, dass sich alle Kinder im **Walgauer Forscherhüsle** wohlfühlen können. Wir legen Wert darauf, dass Verschiedenheit als Chance wahrgenommen und alle kleinen ForscherInnen, Eltern und BetreuerInnen sich angenommen und wertgeschätzt fühlen.

Fazit

Die Lehren von Maria Montessori, Loris Malaguzzi, Emmi Pikler und das Handlungskonzept Empowerment wie auch die Haltung der Diversität, Partizipation und Inklusion ergänzen und stützen sich gegenseitig.

Dies wird deutlich bei der Sicht auf das Kind: Das Kind steht im Mittelpunkt und darf sich nach seinem eigenen Rhythmus entwickeln. Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit kennenzulernen und in seiner Entwicklung zur Selbständigkeit zu unterstützen. Eingehend auf die Stärken und Potenziale der Kinder, soll die Verschiedenheit als Chance und Geschenk wahrgenommen werden können.

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm erlauben, sich zu offenbaren.“*

(Maria Montessori)

Wir sind davon überzeugt, dass die hier vorgestellten Grundwerte im **Walgauer Forscherhüsle** eine nachhaltige positive Wirkung auf die Kinder haben und ihnen helfen, sich zu selbstständigen, selbstbewussten und sozialen Persönlichkeiten zu entwickeln.

Durch die Besinnung auf diese Prinzipien schaffen wir ein Klima für Kinder, Eltern und PädagogInnen in dem sich Platz für Offenheit, Achtsamkeit und Toleranz findet. Jedes Kind wird sich bei uns willkommen, respektiert und angenommen fühlen können.

Dadurch ist die Grundlage gelegt, dass sich die Kinder in einer Umgebung vorfinden, in der sie mit Begeisterung ihrer Neugierde nachgehen können und unsere PädagogInnen werden sie beim Erforschen und Entdecken ihrer eigenen Welt unterstützen und begleiten.

Diese Grundhaltung ist im **Walgauer Forscherhüsle** verankert und diesen Prinzipien fühlen wir uns verpflichtet.

Elternarbeit

Die Tageseinrichtung **Walgauer Forscherhütle** will die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nachhaltig verbessern und bietet deshalb eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung.

Ganz nach unseren Grundsätzen möchten wir auch die Elternarbeit gestalten. Diese werden wir transparent, informativ und modern gestalten. Von Anfang an sind wir darauf bedacht mit ausführlichen Informationen den Eltern Sicherheit zu geben und jederzeit für Fragen erreichbar zu sein.

Auf Grundlage von Beobachtungsbögen werden wir Entwicklungsgespräche mit den Eltern führen. Der Beobachtungsbogen ist ein bereits lang erprobtes Instrument, welches eine detaillierte neutrale Beobachtung der Kinder ermöglicht. Es ist somit ein wichtiger Baustein in der Qualitätssicherung unserer Einrichtung.

Uns ist bewusst das die Eltern uns ihr Wertvollstes anvertrauen. Dies ist ein großer Schritt für jede junge Familie. Durch eine behutsame Eingewöhnung, gute Information und unsere transparente und offene Arbeitsweise schaffen wir die Grundlagen für eine tragfähige Beziehung zu Eltern und Kindern.

Eingewöhnung

Das Berliner Modell ist einer der beliebtesten Leitfäden zur Eingewöhnung von Kleinkindern. Diese soll Schritt für Schritt, bewusst und behutsam erfolgen, denn besonders die ersten Erfahrungen prägen das Gefühl des Kindes zur neuen Einrichtung nachhaltig.

Da wir in der Vergangenheit bereits viele positive Erfahrungen mit dem Berliner Modell gesammelt haben, war uns schnell klar, dass wir diese Vorgehensweise auch im **Walgauer Forscherhütle** etablieren werden.

Wichtig zu betonen ist hierbei, dass sich alle PädagogInnen an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientieren und das Wohl des Kindes an erster Stelle steht. Durch einfühlsames Verhalten, genaues beobachten und Berufserfahrung wird die Eingewöhnung für jedes Kind individuell angepasst. Im Folgenden haben wir die einzelnen Phasen im Detail beschrieben. Sie sollen sowohl den Eltern wie auch unserem Personal einen groben Rahmen aufzeigen, aber trotzdem noch genug Raum für individuelle Änderungen bieten.

Die fünf Phasen der Eingewöhnung

Phase 1

Phase Eins umfasst die Zeit von der Zusage für einen Platz in unserem Betreuungsangebot bis zum ersten Kennenlern-Tag im **Walgauer Forscherhütle**.

Mit Hilfe von schriftlichen Informationen können die Eltern bereits vorab einen ersten Eindruck von unserem Angebot gewinnen und lernen unsere pädagogische Grundhaltung sowie die spezifische Ausrichtung MINT kennen.

Durch die erhaltenen Unterlagen und persönlichen Kontakt können die Eltern eine erste Vorstellung von unserer Arbeit und im Weiteren Sicherheit gewinnen. Wir freuen uns auf interessierte und engagierte Eltern!

Phase 2

Wir starten mit einer dreitägigen Eingewöhnungsphase. Dabei kommt das Kind mit einer Bezugsperson täglich ein bis zwei Stunden zu uns. Das Kind bewegt sich frei und die Begleitperson sollte versuchen eine passive Rolle im Hintergrund einzunehmen. Sie ist der „Sichere Hafen“ in einer noch ganz neuen Umgebung.

Das neugierige Kind kann so auf Entdeckungstour gehen jedoch bei Unsicherheit die Bezugsperson aufsuchen oder auch nur in seinen Blick nehmen. Währenddessen versuchen unsere PädagogInnen Kontakt mit dem Kind aufzunehmen. Sie beobachten das Kind, lernen es kennen und nehmen wahr, womit sie das Kind begeistern können.

Auch für die Eltern ist dies eine beruhigende Erfahrung, da auch sie in dieser Zeit die Möglichkeit haben unsere Einrichtung und uns kennen zu lernen. Dies gibt vielen Eltern die notwendige Sicherheit ihr Kind in guten Händen zu wissen.

Phase 3

In dieser Phase wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Während der Trennungsphase von ca. 20 bis 30 Minuten bleiben die Eltern vor Ort. Solange die Vertrauensperson beispielsweise einen Kaffee trinken geht, kann das Kind weiter erforschen und spielen. Ist das Kind jedoch zu sehr mit dem Trennungsschmerz beschäftigt und lässt sich nicht beruhigen, kann der Versuch rasch abgebrochen werden.

Nach unserer Erfahrung gibt es sehr viele Kinder, die auf Grund der behutsamen Vorgehensweise in Phase 2 bereits genügend Vertrauen zu den PädagogInnen aufgebaut haben. Sie können ohne ihre Bezugsperson weiterspielen und erkunden gemeinsam mit anderen Kindern und uns BetreuerInnen unsere Einrichtung weiter.

Phase 4

In der Stabilisierungsphase übernehmen die PädagogInnen bereits behutsam die Aufgaben das Kind zu unterstützen, wo vorher die Bezugsperson gefragt war.

Sie helfen beispielsweise die Tasche auszupacken oder unterstützen die Kinder beim An- und Ausziehen. Oftmals sind es in dieser Phase schon halbe Tage, die die Kinder selbstständig in der Tagesbetreuung verbringen können.

Phase 5

In der Schlussphase soll eine Bezugsperson weiterhin telefonisch kurzfristig erreichbar sein. Das Kind kann nun in den PädagogInnen den „sicheren Hafen“ finden. Das Kind hat Vertrauen aufgebaut und fühlt sich wohl. Hier hat sich die Bindung zu den BetreuerInnen verfestigt und gibt dem Kind den notwendigen Halt!

Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Bemühens! Die Phasen können daher verlängert oder verkürzt werden. Das Berliner Modell ist ein Leitfaden, den wir individuell auf das Kind und seine Bedürfnisse anpassen. Auf diese Weise wollen wir einen bewussten behutsamen Einstieg ins **Walgauer Forscherhüsle** sichern.

Organisation und Struktur

Träger

Als Träger fungiert der Verein Kinderbetreuung im Walgau. Der Vorstand des Vereins soll mit Weitblick und verschiedenen Perspektiven weitere Entscheidungen für unsere Zukunft treffen können. Um dies zu erreichen, sind im Vorstand des Vereins folgende Interessensvertreter versammelt:

- Pädagogische Leitung
- Gerstgrasser Steuerberatung
- VertreterInnen der Wirtschaft im Walgau
- Eltern

Zielgruppen

Unser Betreuungsangebot richtet sich vor allem an die Kinder der MitarbeiterInnen der Gerstgrasser Steuerberatung sowie an die Mitgliedsbetriebe der Wirtschaft im Walgau und Schlinser Unternehmen. In unserer zweigruppigen Einrichtung heißen wir alle Kinder im Alter von 10 Monaten bis 4 Jahre herzlich willkommen.

Mitgliedschaft und Beiträge

Mitgliedsbetrieben der Wirtschaft im Walgau steht es frei, ob sie Mitglied im Projekt „Walgauer Forscherhüsle“ werden möchten. Zudem haben auch Schlinser Unternehmen und MandantInnen der Gerstgrasser Steuerberatung die Möglichkeit einer Projektmitgliedschaft. Nur Projektmitglieder sind dazu berechtigt, jährlich bis zu zwei Betreuungsplätze für Ihre MitarbeiterInnen zu reservieren.

Der jährliche Projektbeitrag ist gestaffelt nach der Anzahl der MitarbeiterInnen im Unternehmen:

bis 25 MitarbeiterInnen	500 EUR
bis 100 MitarbeiterInnen	1.500 EUR
bis 250 MitarbeiterInnen	2.000 EUR
bis 500 MitarbeiterInnen	3.000 EUR
über 500 MitarbeiterInnen	5.000 EUR

Der Elternbeitrag wird jährlich neu berechnet und richtet sich nach Alter des Kindes und den gewählten Betreuungsmodulen (Betreuungszeiten je Tag). Informationen zum Elternbeitrag sind im Beiblatt „Elternbeiträge“ aufgeführt.

Platzvergabe

Ein Betrieb kann maximal 2 Plätze je Jahr reservieren. Werden Reservierungen bis zum 28.02. nicht durch eine Anmeldung bestätigt, können Betriebe auch weitere Plätze in Anspruch nehmen.

Freie Plätze werden auch an Familien vergeben, die nicht unserer primären Zielgruppe entsprechen.

Qualitätssicherung

Im **Walgauer Forscherhüsle** arbeiten wir auf höchstem Niveau und um diesen Standard zu halten, wird nach dem Sieben-Schritte-Verfahren nach Tietze gearbeitet. Dieser Kreislauf bildet einen Prozess, welcher sich immer wieder verändert und kontinuierlich neu gedacht, reflektiert und gesteuert werden muss. Das erreichte Ziel ist Ausgangspunkt für den neuen Prozess und ein neues Ziel.

Durch regelmäßige Teamsitzungen sind alle MitarbeiterInnen gleichermaßen an diesem Prozess beteiligt und so kann es uns gelingen, den hohen Standard zu bewahren.



Personal

Um qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten, ist der PädagogIn-Kind-Schlüssel grundlegend. Aufgrund dessen arbeiten wir im **Walgauer Forscherhüsle** mit je zwei dipl. ElementarpädagogInnen pro Gruppe und einer weiteren Assistentkraft (ausgebildete AssistentIn, BetreuerIn, Zivildienstler etc.) als Unterstützung. Außerdem ist es unser Anliegen, uns durch regelmäßige Fortbildungen weiterzuentwickeln.

Walgauer Forscherhüsle – so sind wir organisiert

Standort

Unser Walgauer Forscherhüsle ist im Erdgeschoss der Kanzlei Gerstgrasser in Schlins geplant. Neben ca. 160m² im Erdgeschoss können wir auch auf einen modernen Spielplatz im Außenbereich zurückgreifen.

Da sich die Bauarbeiten verzögert haben, konnten wir als Zwischenlösung einen zweiten Standort in der Kreuzstraße in Schlins eröffnen.

Gruppengröße

Um gemeinsam mit den Kindern einen sanften Start zu finden, werden wir im Herbst 2022 mit einer Gruppe im Nebenstandort starten. Im Laufe der Zeit ist es geplant, um eine weitere Gruppe zu erweitern, sodass der Endausbau im neuen Gebäude zwei Gruppen mit jeweils 12 Kindern hat.

Alter

Die überwiegende Mehrheit unserer Kinder wird im Alter zwischen 10 Monaten und 4 Jahren alt sein.

Öffnungszeiten

Die Betreuungszeiten passen wir an den gängigen Öffnungszeiten der Walgauer Unternehmen an und orientieren uns somit an den Arbeitszeiten der Eltern. Auch die Urlaubszeiten stimmen wir auf die betrieblichen Erfordernisse ab.

Unser Angebot ist auf eine ganzjährige und ganztägige Betreuung mit Mittagsbetreuung ausgerichtet, um berufstätigen Eltern ein idealer Partner während der ersten Jahre des Kindes zu sein.

Verpflegung

Bei der Verpflegung setzen wir auf Regionalität und Saisonalität. Um Ihnen den Alltag zu erleichtern, bietet das Walgauer Forscherhüsle eine vielfältige und ausgewogene Jause an (vormittags und nachmittags), mit täglich frischem Obst und Gemüse. Zusätzlich wechseln wir unser Frühstück zwischen Brot mit Marmelade, Aufschnitt, Käse, Aufstrich etc.

Das Mittagessen wird von „Mama brings“ bezogen. Dort wird ebenfalls auf Qualität, Saisonalität und Regionalität gesetzt. Die frisch zubereiteten Speisen sind kindgerecht, vielseitig und ausgewogen.

Tagesstruktur

06:30-08:00 Sammelgruppe:	Die Kinder aus beiden Gruppen werden in der Früh gemeinsam in einer Gruppe betreut. Dort haben sie die Möglichkeit langsam wach zu werden, Spiele zu spielen, oder beim Vorbereiten der Jause zu helfen.	Bringphase
08:00-10:00 Freispiel:	Die Kinder wechseln in ihre eigene Gruppe, es ist Zeit für Spiele, Experimente, künstlerische Angebote und vieles mehr. Da jedes Kind ein unterschiedliches Essverhalten hat und ein anderes Hungerempfinden, eine gleitende Jause angeboten. Das bedeutet, dass die Kinder eigenständig essen gehen dürfen, wobei das Ziel darin besteht, dass sie lernen ihr Hungerempfinden wahrzunehmen und zu verbalisieren. Die jüngeren Kinder (0-2) haben um 09:00 eine gemeinsame Jause.	
10:00-10:20 Morgenkreis/ geleitete Aktivität:	Wir spielen alle gemeinsam ein Spiel, lesen ein Buch, Musizieren, singen, tanzen usw.	
10:20-11:30 Freispiel / Garten	Die Kinder haben wieder die Möglichkeit selbstständig zu spielen und die Welt zu erkunden	ab 11:00 Abholphase
11:30-12:30 Mittagessen		
12:30-14:00 Ruhephase	Die Kinder legen sich in einen abgetrennten Raum und können sich ausruhen. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen, die Kinder können jederzeit den Schlafrum verlassen und sich im Gruppenraum beschäftigen	
14:00-17:00 Nachmittagsbetreuung / Freispiel / Garten		Abholphase

Literatur

1. Anke König, Ulrich Heimlich (2020): Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Eine Frühpädagogik der Vielfalt
2. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020): Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
3. Dorothea Rieber (2002): Der Kultur der Kinder auf der Spur. Ein Vergleich von Reggio-Pädagogik und Situationsansatz
4. Gerhard Friedrich (2021): Komm, lass uns Technik entdecken und erfinden!
5. Gerhard Friedrich, Viola de Galgóczy, Barbara Schindelbauer (2011): Komm mit ins Zahlenland. Eine spielerische Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik.
6. Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Éva Hédervári-Heller (2013): Die ersten Tage. Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege
7. Hildegard Holtstiege (2012): Montessori-Pädagogik für 0-4 Jahre. Ganzheitliche Bildung in Familie, Kita und Kindergarten.
8. John Bowlby (2014): Bindung als sichere Basis. Grundlagen und Anwendung der Bindungstheorie.
9. Jörg Maywald, Bernhard Schön (2008): Krippen: Wie frühe Betreuung gelingt. Fundierter Rat zu einem umstrittenen Thema
10. Jürgen Zimmer (2000): Das kleine Handbuch zum Situationsansatz
11. Monika Aisleitner, Reinhard Ehgartner, Anita Ruckerbauer (2020): Wie funktioniert die Welt? Projektbroschüre zur Mint-Aktionsbox.
12. Prof. Dr. Jeanette Roos, Prof. Dr. Susanna Roux (2002): Das große Handbuch früher Bildung in der Kita. Wissenschaftliche Erkenntnisse für die Praxis.
13. Sandra Fleischer, Daniel Hajok (2019): Medienerziehung in der digitalen Welt. Grundlagen und Konzepte für Familie, Kita, Schule und Soziale Arbeit.
14. Stiftung Haus der kleinen Forscher (2019): MINT IST ÜBERALL. Kleine Forscher – Naturwissenschaften und Technik für Mädchen und Jungen
15. Tassilo Knauf, Gislinde Düx, Daniela Schlüter (2007): Handbuch. Pädagogische Ansätze. Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen.